

Schlächter

Vom blutigsten „Sport“ der Welt — Von Hanns Gotenius

Eine Stierkampfarena im Sonnenlicht bietet einen überwältigenden Anblick. Kopf an Kopf die Menge, schreiend und gestikulierend, die Vorbereitungen zum Kampf mit nur mühsam verhehlter Ungeduld verfolgend. Grelle Lichtstrahlen stechen über das Rund des Kampfplatzes. Nußverkäufer bieten ihre Ware aus, die in kleine Düten gewickelt ist, und wo sich in der steilen Höhe der Ränge und Logen nur irgendeine Hand reckt, fliegt im nächsten Augenblick, mit erstaunlicher Sicherheit geschleudert, das Geschöß mit seinem leckeren Inhalt empor, und ein paar Sekunden später rollen zwei Zehn-Centimos-Stücke in den Sand der Arena. Das Geschäft geht gut, und es ist amüsant, den geschickten Verkäufern zuzuschauen.

Lachen und Frohsinn ringsum! Aber das Drama lauert im Hintergrund. Noch sehen wir es nicht, wenn sich das Zwinger-tor öffnet, und aus dem Dunkel des Verließes mit gesenktem Haupt der Stier in die Arena springt. Ja, springt, denn in demselben Augenblick, in dem er ins Freie tritt, erhält er von oben zur Belebung seines Temperaments einen Stich in den Nacken. Wutentbrannt galoppiert der Stier in die Arena, um sich an dem heimtückischen Gegner zu rächen. Dieses Bild des kraftvollen Tieres mit der



Auf in den „Kampf“ — —